

## Das Versprechen des ewigen Lebens soll wahr werden

### In Zürich arbeitet die Internetkunstfirma Etoy an ihrem kühnsten Projekt: Leben nach dem Tod.

*Von Constantin Seibt*

«Es gibt nur eine einzige wirklich radikale Nachricht, und die ist immer wieder dieselbe: der Tod.»  
Walter Benjamin

Dieser Moment, als Sie noch jung waren. Sie rasten mit dem Fahrrad oder dem ersten Auto durch die Landschaft und hatten den Gedanken: «Sie werden mich nicht kriegen!» Ein Fehlschluss. Denn spätestens jetzt hat man Sie gekriegt: ein frisches, weisses Bett, das stumme Grauen im Lächeln des Arztes, der Geruch nach Desinfektionsmittel, dreimal täglich gesundes Essen, ein Alarm einer Maschine.

Wer immer Sie sind, am Ende siegt die Norm. Es bleiben Ihr Name, zwei Jahresdaten, ein gesetzlich in wenigen Varianten vorgeschriebener Stein. Friedhöfe gleichen mit Rasen begrüntem Dateikästen, leer bis auf Asche und Knochen. Und was den Rest betrifft, Möbel, Fotos, Briefe, Menschen: Sie verlieren sich schnell auf Flohmärkten, im Müll und in anderen Gräbern.

Das einzige System, das verspricht, der Vernichtung auf Erden zu entweichen, ist die Kunst. Künstler sterben, Kunstwerke bleiben. Nur, leider, hat dieses Erinnerungssystem zwei Nachteile: Die Produktion von Kunst ist eine Lotterie - auf ein überlebendes Werk kommen tausende tote; und es sind nicht die schlechtesten Lebensläufe, die mit Kunst nichts zu tun haben wollen.

Doch nun hat die Kunst eine Lösung entwickelt, die auch für Nicht-Künstler eine Chance auf ewiges Leben bietet: Es ist die 1994 gegründete Kunstfirma Etoy und ihr kühnstes Projekt: Mission Eternity. Die technische Grundlage des Gedankens von Etoy ist, dass die Computerindustrie nun in das Post-Compression-Zeitalter eintritt: ein Zeitalter, in dem der Speicherplatz, etwa auf Computer und Mobiltelefon, so billig geworden ist, dass mehr oder weniger beliebig viele Daten gespeichert werden können. Auch ist das Internet eine nicht körperliche Begegnungsstätte von Menschen. Dies ermöglicht nun im elektronischen Raum die radikalst mögliche Begegnung: die von Toten und Lebenden.

### Aktivitäten im Jenseits programmiert

Kern der Etoy-Konzeption ist die Produktion der so genannten Arcanum-Kapsel, halb interaktives Porträt, halb Kommunikationsplattform des Verstorbenen - in der Etoy-Sprache «User» genannt. In der Arcanum-Kapsel sind nicht nur filmische, stimmliche und schriftliche Daten angelegt, kurz: totes Material. Es sind ebenso Nach-Tod-Aktivitäten programmierbar: SMS-Botschaften, Telefonanrufe, finanzielle Transaktionen oder komplexe Aufträge an Firmen.

Entscheidend dabei ist das Überleben der Datenkapsel. Dieses ist trotz oder wegen der immer besseren Speichermedien alles andere als selbstverständlich: CDs, Festplatten, Server, Programme, technische Standards, Internetfirmen haben oft nur eine Lebensdauer von wenigen Jahren. Die Lösung von Etoy ist: Wichtiger als der elektronische ist der soziale Speicher - also Menschen. Wenn möglichst viele Leute, so

genannte «Angels», einen User mit je einer Kopie auf ihrem Computer oder Mobiltelefon speichern, dann ist die Überlebenschance der Datenkapsel hoch: über Geräte- und Menschengenerationen hinweg.

Natürlich schafft diese Art der Bestattung enorme philosophische, technische, juristische Probleme: Beispielsweise, wie ein selten kopierter User kommuniziert, dass er vom Aussterben bedroht ist. Oder wie ein Code schreibbar ist, der noch in 200 Jahren lesbar ist. Oder das Problem, wie sensible Daten geheim bleiben.

Etoy-CEO Michael Zai sagt dazu: «Die Priorität von Mission Eternity ist, dass es kein Fake ist. Es muss real funktionieren. So tun als ob kann jeder Kunststudent. Wir von Etoy sind entschlossen, langfristig in das Projekt zu investieren.»

Vor eineinhalb Jahren hat die 20-Mann-Firma mit den ersten Vorarbeiten begonnen, letzten Donnerstag nun wurden in Zürich die ersten Betaversionen des Projekts veröffentlicht. Im August soll der Prototyp an der weltweit wichtigsten Ausstellung für elektronische Kunst, der ISEA in San Jose, laufen.

Mit zur realen Komponente des Projekts Mission Eternity gehört, dass User ihre Asche Etoy übergeben können. Das Angebot von Etoy an alte Menschen - «Do you want to travel space and time forever in an Etoy arcanum capsule?» - beinhaltet auch einen mobilen Frachtkontainer als Sarkophag für bis zu 400 Personen.

Für Sarkophag und Arcanum-Kapsel hat Etoy bereits einen ersten Testpiloten engagiert: Sepp Keiser, 83, wohnhaft in Zug. Dieser war wie Etoy ein Medienpionier - in den Sechzigerjahren rüstete er die Schweizer Archive auf Microfilm um. «Tod, dieses Thema ist heikel», sagte Etoy-Chefprogrammiererin Miss Monorom über die ersten Etoy-Recherchen in Altersheimen. «Aber die meisten alten Menschen, waren ganz froh, darüber zu reden. Sie haben sich mit dem Thema beschäftigt. So auch Herr Keiser. Wir tasteten uns schüchtern vor, er aber war sofort bereit, uns seine Asche zu überlassen. Dann kam es ihm in den Sinn, dass seine Frau auch etwas dazu zu sagen hätte. «Büsi», sagte er - er nennt sie «Büsi» - kann ich meine Asche den jungen Leuten übergeben? Frau Keiser hatte nichts dagegen. Sie findet es nicht sinnvoll, seine Asche anzubeten - sie hat andere Erinnerungen.»

In der Tat passt der Etoy-Sarkophag zur Zeit. Der Tod, so Etoy-CEO Zai, werde nicht mehr so konservativ gesehen: einige splitteten die Asche auf, ein Teil dem Frieden zuliebe für das Familiengrab, ein Teil für die buddhistische Zeremonie. Und in Deutschland, wo noch gesetzlich Totenruhe auf einem Normfriedhof verordnet werde, entstehe ein reger Grenzverkehr: Touristen reisen nach Zürich, lassen sich kremieren und reisen illegal als Urne nach Deutschland zurück, um am Ort ihrer Wahl bestattet zu werden.

## **Serienreife in fünf Jahren**

Noch befindet das Etoy-Konzept in der Entwicklungsphase: Formulare, Technik, Programmcode, Elektronik des Sarkophags, Erstellen der Arcanum-Kapsel für den Testpiloten Keiser werden in den nächsten Monaten auf dem Platz des Zürcher Kunstraums Walcheturm auf dem Kasernenareal funktionsreif gemacht - Mitarbeit ist möglich, gezahlt wird in Etoy-Aktien und Anrecht auf Arcanum-Kapseln. Denn noch ist - wie bei den frühen Christen - das ewige Leben mit irdischer Risikobereitschaft verbunden: Auf Serienreife hofft CEO Zai in etwa fünf Jahren.